

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Postzettelnummer: 25542
Preis für Reichspost: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptredakteur:
Dresden-N. 1, Martinistraße 29/48

Belegungszeit vom 16. Mai bis 20. Juni 1929 bei Mäßige zweimaliges Auflage bei Preis 1.70 RM.
Postabrechnungszeit für Monat Juni 2.40 RM. einfach 96 Pg. Postabrechnung ohne Postabrechnungsgebühr.
Wingelnummer 10 Pg. Ausgabenverteilung: Die Ausgaben werden nach Bedarf berechnet; die einzelnen
Spalten 20 mm breite Seite 25 Pg., für auswärtig 40 Pg., Familienanzeigen und Stellenanzeige
eine Spalte 15 Pg., außerhalb 25 Pg., bis 20 mm breite Reklamezeile 200 Pg., außerhalb 250 Pg.
Offizientengesetz 20 Pg. Zuständige Rücksicht gegen Gewerbebeschränkung

Druck u. Verlag: Stegeli & Reichart,
Dresden. Postamt-Nr. 1048 Dresden
Rückdruck nur mit best. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) gestattet. Unterlonge
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Große Agrardebatte im Reichstag

Der Kampf um die Zollerhöhung

Sozialistische Sabotage der Landwirtschaftshilfe

Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Juni. Im Reichstag, der seine Beratungen heute bereits um 10 Uhr aufnahm, herrschte die bei Zolldebatten obligate erregte Stimmung: ein lebhafte hin und her unter den Vertretern der Regierungsparteien, die prominenten Vertreter der Landwirtschaft auf dem ersten Ehrenplatz. Am Regierungstisch die Regierung, der Reichsernährungsminister Dietrich (Baden) selbst, deutscher "Schweigende Stunde" heute gekommen ist. Alles deutet darauf hin, dass um die Agrarhilfe eine heftige Schlacht geführt werden wird. Denn der Reichsernährungsminister selbst beginnt an dem gestern mühsam aufgestandenen Kompromiss zu rütteln und findet dabei die Unterstützung der Sozialdemokratie, die sich eine

Beschimpfung des deutschen Bauernstandes

leisteten und erklären lassen, dass sie den beantragten Zoll erhöhungen nicht zustimmen können. Diese Sabotageversuche in letzter Minute finden einheitlichen Widerstand der Bauernvertreter von rechts bis zu den Demokraten. Als Abgeordneter Dr. Herz (Soz.) von den "rückständigen Betriebsmethoden des Bauernstandes" zu sprechen wagt, erntet Minutenlange Pfiffen. In der Tat, die Sozialdemokraten, die es leicht genug haben, im Halle der Arbeitslosigkeit wenigstens ein Existenzminimum für ihre Leute sicherzustellen, bleiben die Antwort schuldig, wie sich denn der landwirtschaftliche Betriebstechnik auf der Höhe erhalten soll, wenn die Produkte keinen Gewinn erbringen oder gar unverträglich bleiben, wie riesige Mengen Getreide. Die Sozialdemokratie hat offenbar immer noch nicht erkennen können, dass die Arbeiterschaft in einer Front mit den Bauern gehört, wenn sie nicht in Krisenzeiten Hungern leiden will.

Dem sozialdemokratischen Druck ist auch der Reichsernährungsminister unterlegen, und der demokratische Redner Tanzen hatte die unabsehbare Aufgabe, den ministeriellen Rückzug zu decken und in der Gefrierfleischfrage die Landwirtschaft auf den Herbst zu vertrösten.

Der Reichsernährungsminister wird vielleicht die Wichtigkeit gerade der Gefrierfleischfrage nicht ohne weiteres einzusehen vermögen, aber sie ist für den Fleischproduzierenden Bauern von ganz ungeheurer Wichtigkeit.

Man denkt nur daran, dass in Berlin und Hamburg der Gefrierfleischverband ungefähr 50 Prozent des Gesamtverbrauches ausmacht, in Rheinland-Pfalz sogar 80 Prozent.

Da das Gefrierfleisch in einem riesigen Kontingent zollfrei ist, schlägt es natürlich die innerdeutsche Konkurrenz. Aber nicht genug damit: das Gefrierfleischgesetz hat nämlich eine Lücke gehabt. Die Einfuhr beschrankte sich nicht auf die zugelassenen Fleischmengen — es wird praktisch fast nur reines Fleisch importiert —, sondern es werden auch ungeheure Massen von Leber, Nieren und anderen Eingeweide in gestrecktem Zustand eingeführt, die in großem Umfang zur Butterherstellung, des Butterpreisregelung. Die Kommunisten versuchen zunächst einmal durch Geschäftsbundeskniffe die Ablehnung dieser Anträge von der Tagesordnung durchzufeuern, was ihnen indes misslang.

An die Stelle der verschiedenen Anträge und Vorlagen sind die Beschlüsse des handelspolitischen Ausschusses von gestern abend getreten. Dazu ist vom Zentrum ein auch durch andere Regierungsparteien unterstützter Antrag eingegangen, der die Erleichterung für die Einfuhr von Lebern bis auf weiteres, mindestens bis Ende 1933, in Kraft lassen will.

Abg. Hoernle (Komm.) bekämpft eine Aufhebung der Einfuhrerleichterungen für Fleisch. Mit solchen Maßnahmen

wolle die Regierung die Einfuhr von Gefrierfleisch praktisch unmöglich machen.

Reichsernährungsminister Dietrich: Die Regierung steht auf dem Standpunkt, dass sie auf das jetzt bestehende zollfreie Gefrierfleischkontingent nicht verzichten kann. Sie hat die Regierungsparteien davon verständigt, und das Ergebnis ist ein neuer Antrag der Regierungsparteien, wonach hinsichtlich des Gefrierfleisches der bisherige Zustand bestehen bleibt.

Abg. Lind (D.-N.):

Ich gebe meinem Erstaunen darüber Ausdruck, dass der Minister heute von dem zurückweicht, was der Regierungsvorsteher gestern im Ausschuss erklärt hat. Wir waren uns im Ausschuss darüber einig, dass die gegenwärtige Entwicklung des Viehbestandes und seiner Leistungen es gestatten, den § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes in seiner ursprünglichen Form wieder herzustellen. Wir waren überzeugt, dass dies ohne Gefährdung des inländischen Konsums möglich ist, weil die deutsche Landwirtschaft in der Vermehrung der Viehbestände auf sich und in der Leistung der großen Viehbestände überhaupt gegangen ist, die diesen Standpunkt vollkommen rechtfertigen. Wir haben es durch die ständige Vermehrung unseres Viehbestandes nach den Zählungen von 1928 (Nordhessen, Westpreußen und Elsass-Lothringen) wieder auf den Stand von 17,5 Millionen Stück Großvieh gebracht, während wir mit Einschluss dieser Gebiete vor dem Kriege einen Stand von 18,5 Millionen Stück Großvieh aufzuweisen hatten. Wenn ich die Leistungen von Nordhessen, von Westpreußen, von Elsass-Lothringen besonders in Rechnung stelle, so ist der

Viehbestand heute weit größer als in der Vorkriegszeit. Wenn sich der Ausschuss gestern von den Demokraten bis zu uns für die volle Wiedereinführung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes aussprach, so war er von dem Grundsatz, den ich eben vortrug, ausgegangen. Auch der Reichsverteiler hätte dies nach seiner strengen Stellung ebenso vortragen müssen. (Sehr richtig bei den Deutschen Nationalen.) Seine Stellung war die gleiche, wie ich sie zur Begutachtung des Antrags im Ausschuss vertreten habe. (Zustimmung bei den Deutschen Nationalen.) Von den Sozialdemokraten wurde selbstverständlich versucht, nachzuweisen, dass die Regierung vom Jahre 1928 noch ihre gewisse Berechtigung habe.

Zwischen 1928 und heute ist ein gewaltiger Unterschied. Damals war diese Haltung verständlich, denn durch die ge-

waltigen Eingriffe der Viehzwangsbevorratung waren die heimischen Viehbestände so stark dezimiert, dass die Fleischversorgung Deutschlands aus der Inlandsproduktion kaum noch höher als mit 50 Prozent gedeckt wurde. Diese Entwicklung von 1928 hat, um dem deutschen Volke den Fleischgenuss wieder in größerem Umfang zu ermöglichen, wieder ihre gewisse Berechtigung gehabt. Sie ist aber nicht mehr berechtigt,

nachdem die deutsche Viehwirtschaft die Entwicklung genommen hat, die sie eben vorgetragen habe. Der Vermittlungsantrag, wie er von den Regierungsparteien eingerichtet worden und von dem Minister in erster Weise empfohlen worden ist, ist ein Vermittlungsantrag dessen, was Sie gestern gemacht haben. Es ist

ein sichtliches Zurückweichen von dem, was man in allen Wochen, die hinter uns liegen, aufgebaut hat. (Zustimmung rechts.) Es ist aber auch ein erhebliches Zurückweichen von denjenigen Männern, die mit in der grünen Front standen und den Vortrag haben mit stellen helfen. Herr Kollege Fecht wird vermutlich ebenso seinem Bedauern darüber Ausdruck geben. Das, was gestern im Ausschuss beschlossen wurde, und das, was dieser Vermittlungsantrag bringt, ist so widersprüchlich, dass die Bauern draußen aufs größtmögliche enttäuscht werden müssen. (Zustimmung rechts.) Ich will auch darüber zu den Herren von links ganz offen sprechen:

Die Wiedereinführung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes wäre die einzige Maßnahme gewesen, die berufen gewesen wäre, neben der Verbesserung des Schweinemarktes wenigstens einigermaßen eine Besserung des Grohviehmarktes herbeizuführen, um gleichzeitig Viehwirtschaft, Milchproduktion und Grohviehabsatz auf eine normale Linie zu bringen. Diese Maßnahme wird durch den Vermittlungsantrag direkt verhindert. Ich möchte nur eins betonen: Bei allem guten Willen zur Mitarbeit, bei aller Mühe, die wir uns geben, um in diesem Hause etwas zu schaffen, was den Bauern helfen kann, können sich meine Freunde nicht entschließen, den Mahnungen des Herrn Ministers zu folgen. Wenn würde die volle Wiedereinführung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes eine gewisse Erleichterung bedeuten, aber nicht eine gänzliche Unmöglichmachung der Einfuhr von Gefrierfleisch werden.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein Antrag eingegangen, das zollfreie Gefrierfleischontingent von 50 000 auf 120 000 Tonnen zu erhöhen.

Abg. Dr. Herz (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion ist nicht in der Lage, den Zollerhöhungen zuzustimmen. Sie hat bei den Verhandlungen über ein Getreidemonopol bestanden, dass sie für die hohe Bedeutung der Landwirtschaft volles Verständnis hat. (Zustimmung rechts.) Als der Redner dann die landwirtschaftlichen Betriebe meinten, die in Deutschland als rückständig bezeichnet werden, erfuhr er durch Minutenlangen Vortrag von rechts unterbrochen. Als wieder Ruhe eingetreten ist, weiß Abg. Dr. Herz darauf hin, dass die landwirtschaftlichen Organisationen oft genug selbst die Notwendigkeit einer Nationalisierung ihrer Betriebe betont hätten. Die Regierung darf die Handelsvertragspolitik nicht so treiben, dass wir einen ähnlichen Zollkrieg wie mit Polen auch mit anderen Ländern bekommen.

Abg. Tanzen (Dem.): Wir bebauen, dass das, was heute hier besprochen wird, nicht schon vor fünf Monaten beraten werden konnte. In einer aus fünf Parteien bestehenden Koalition ist die Verständigung natürlich nicht so schnell zu erzielen. Die politische Vertretung der Bauerninteressen ist geschädigt worden durch die Gründung besonderer Bauernparteien, weil dadurch in den politischen Parteien die landwirtschaftliche Vertretung geschwächt wird. Der Ausschussantrag auf Erhöhung des Butterzolls wird durch seine Staffelung die Nationalisierung der Betriebe fördern. Die deutschnationalen Anträge würden bei ihrer Annahme nicht den Landwirten helfen, sondern nur eine unerlässliche Zwangswirtschaft aufrichten.

Abg. Dieck (D.-N.): Ich glaube, dass im landwirtschaftlichen Bereich noch manche Verbilligungen möglich sind, aber der deutsche Ackerbauer braucht den Vergleich mit anderen nicht zu scheuen, auch nicht mit den Farmern der Vereinigten Staaten. Wenn Abg. Hepp die Republik Bauernstabilisch nennt, so beweist er, dass er sich nicht vom Interesse der Landwirtschaft, sondern von politischen Schwächen leiten lässt. Wir haben in der kurzen Zeit, die uns blieb, nicht alle Fragen entscheiden können, die Frage der Viehzölle werden wir im Herbst gründlicher behandeln müssen.

Abg. Hepp (Christl.-Nat. Bauernpartei):

Der Sinn des Antrags, der den § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes wieder herstellen wollte, ist durchaus klar. Ich darf darauf hinweisen, dass die inländische Fleischproduktion unter Verstärkung der gewerblichen sowie als auch der Haushaltsschlachtungen und unter Abzug der Auslandsimport von Lebendvieh eine ganz erhebliche Steigerung seit dem Jahre 1928 erfahren hat. Sie betrug pro Kopf der Bevölkerung 1900 bis 1919 jährlich 48,02 Kilogramm, 1928 kam der starke Rückgang auf 25,57 Kilogramm, und bis zum Jahre 1928 haben wir einen Anstieg auf 49,08 Kilogramm. Der Friedensstand ist also nicht unerheblich überschritten und gegenüber 1928, wo die Aufhebung des § 12 erfolgte, ist eine Verdopplung der inländischen Produktion eingetreten. Damit sind auch ohne weiteres die Voraussetzungen hinlänglich, die zu der seinerzeitigen Aufhebung des § 12 geführt haben. Was Sie, Herr Minister, bei Ihrer Antrittsrede im Dezember 1928 erklärt haben, sieht in krassem Gegensatz zu den bisher getroffenen Maßnahmen, soweit man überaupt von solchen sprechen kann. Damals haben Sie es abgelehnt, wirkliche Maßnahmen zugunsten des Getreidebaus zu treffen.

Statt dessen hielten Sie es für richtiger, die sogenannte Veredelungsproduktion zu begünstigen. Heute lehnt der Minister durchgreifende Maßnahmen zugunsten der Vieh- und Fleischproduktion ab. Was bisher vorgedreht ist, sind ausschließlich Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialdezeugung.

Zu dem Antrag der Koalitionsparteien bemerkte der Redner: Die Ausführungen der Kollegen Lind und Dr. Neher kann ich vollkommen unterschreiben. Die Annahme des Antrages der Koalitionsparteien bedeutet die Aufhebung des Antrages, der gestern zum § 12 angenommen wurde. Es wird interessant sein, zu erfahren,

wie sich die Deutsche Volkspartei zu diesem Antrag stellt.

In einer noch nicht sehr alten Kundgebung der Fraktion wird eine auch die Einzelfragen umfassende Zustimmung zu den bekannten Forderungen der Reichsbauernfront zum Ausdruck gebracht. Wenn die Deutsche Volkspartei beschließt, auf die Stellung eigener Anträge zu verzichten, womit sie sich doch nur die Anträge der Reichsbauernfront zu eigen macht, so verteilen wir nicht, wie heute auf die Initiative des Kabinetts hin, dem doch zwei volksparteiliche Minister angehören, eine Richtung eingeschlagen werden soll, die Beschlüsse

wieder aufhebt, die den Forderungen der Reichsbauernfront entsprechen. Ganz ähnlich ist aber auch die Haltung der sogenannten Koalitionsparteien. (Vorfall rechts.) Was Sie hier beschließen, können Sie nicht verantworten, weil es in klarem Widerspruch zu all den Kundgebungen steht, die bisher von den Koalitionsparteien der Landwirtschaft gegenüber erzielt sind.

Nach einer Mitteilung des Präsidiums ist ingewissen der vom Minister erwähnte

Antag der Regierungsparteien wieder aufzugeben

worden. Auch ohne diesen Antrag bleibt die Regelung der Einführung von Getreidesteuer usw. in der bisherigen Weise bestehen, wenn der ursprüngliche Ausdrucksantrag auf Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen und Wiederherstellung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes (der die Einfuhr erschwert) abgelehnt wird.

Abg. Dr. Gorlacher (Boye, Bp.) weist den Vorwurf zurück, daß der deutsche Bauer rückständig sei. Gerade die tüchtigsten Landwirte, die Schulden machen, um den Betrieb zu rationalisieren, seien am schwersten geschädigt durch die mangelnde Rentabilität der Landwirtschaft.

Eine Russin als Revolverheldin

Ein Attentatsversuch im französischen Konsulat in Berlin

(Drahimeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. Juni. Im französischen Konsulat in der Matthäikirchstraße 3b kam es heute mittag gegen 11 Uhr zu einem außenseiterregenden Vorfall. Eine Russin, die in der Pachtstelle des Konsul zu sprechen verlangte, feuerte plötzlich, als der französische Konsul Binet nach ihren Wünschen fragte, nach einigen aufgeregten Worten drei Revolvergeschüsse ab, die glücklicherweise in die Decke des Empfangszimmers gingen.

ohne den Konsul oder sonstige Personen zu verletzen. In der Pachtstelle, in der zahlreiche Angestellte auf das Blutum warteten, brach eine Panik aus. Das Personal des Konsulats stürzte sich sofort auf die Russin und hielt sie fest, um sie der bald eintreffenden Polizei zu übergeben.

Wir erfuhren über diesen Vorfall folgende Einzelheiten: Kurz nach 10.30 Uhr erschien in den im Hochparterre gelegenen Räumen der Pachtstelle des französischen Konsulats ein russisches Ehepaar, jüngere Leute, die ein kleines Kind bei sich hatten. Sie verlangten den Konsul selbst zu sprechen, da es sich angeblich um eine besondere Angelegenheit handele, die nicht von den Beamten erledigt werden könnte. Konsul Binet erschien dann auch selbst aus seinem Arbeitszimmer in den großen Abfertigungstrakt, wo mehrere Konsulatsbeamte und Angestellte mit der Abfertigung der zahlreichen Besucher beschäftigt waren und fragte die Russen nach ihren Wünschen. Es entpannte sich eine längere, in russischer Sprache geführte Unterredung, in deren Verlauf

beide Eheleute immer aufgetegter

wurden. Im wesentlichen drehte es sich darum, daß die Frau in Frankreich einen schweren Unfall erlitten hatte, der zu einer Amputation eines Beines führte und durch den sie noch

heute, wie zu erkennen war, schwach am Gehens behindert worden ist. Der Konsul versuchte den beiden Leuten, die von ihm die Durchsetzung einer Entschädigungsforderung verlangten, klarzumachen, daß sie sich mit ihrem Besuch nicht an die richtige Stelle gewandt hätten, da das Konsulat für derartige Petitionen nicht zuständig sei. Die Russen wurden aber immer erregter.

Der Mann schlug wütend auf den Tisch, so daß der Konsul schließlich den Portier holen ließ um das Ehepaar aus dem Gebäude zu weisen. Gerade als der Portier hinter der Frau stand, griff dieser plötzlich in die Tasche und zog blitzschnell einen Revolver. Der Konsulatsfürsorger sah die Waffe und schlug der Frau im nächsten Augenblick den Arm hoch, so daß die gleichzeitig hintereinander krachenden Schüsse in die Decke gingen, ohne den Konsul, für den sie wohl bestimmt waren, zu treffen. Die Schüsse verursachten in der Pachtstelle des Konsulats

eine große Panik.

Aus allen Glimmern ließen die Angestellten herbei, während anderseits die Besucher schleunigst den Raum verließen. Das russische Ehepaar selbst machte jedoch keine Mine, die Flucht zu ergreifen und ließ sich widerstandlos festhalten, bis die telefonisch herbeigerufenen Beamten der Polizei erschienen und sie festnahmen. Auf der Wache stellte es sich dann heraus, daß es sich um ein Ehepaar Matrosen handelte. Die 28jährige Ehefrau Matrosa ist von Geburt Pettin. Sie befand sich von Paris auf der Reise nach Riga und wollte nun hier in Berlin ihre Ansprüche gegen den französischen Staat geltend machen. Sie wurde zur weiteren Vernehmung in das Polizeipräsidium eingeliefert.

Brandstifter aus Sensationslust!

Berlin, 26. Juni. Im Frühjahr letzten zahlreiche Brände im Berliner Westen, besonders in Schöneberg, die Bewohner in Schrecken. Jetzt ist es der Volkself gelungen, eine überraschende Auflösung der geheimnisvollen Angelegenheit zu schaffen. Zwei der Brandstifter konnten verhaftet werden.

Der verhaftete

17-jährige Schlosserlehrling Hans Kunze

war das Haupt einer ganzen Bande von Jugendlichen, die er abwechselnd mit auf seine Streifläufe nahm und zum Teil unter Drangungen genötigt hat, für ihn die Brandlegung auszuführen. In der Pultsoltztrasse hatte Kunze für zehn Mark monatlich einen Keller gemietet, den er angeblich als Werkstatt benutzen wollte, den er in Wirklichkeit aber als Unterchlupf seiner Bande brauchte. Im Keller wurde auch die Waffe aus den zahlreichen kleinen Raubhäusern untergebracht, die Kunze mit seinen Genossen unternahm. Im wesentlichen handelte es sich dabei um Keller, Böden- und Schaufensereinbrüche. Ein Teil der Brandlegungen scheint erfolgt zu sein, um nach einem Einbruch die Spuren zu verwischen. Außerdem aber scheint es schon jetzt festzustehen, daß

Kunze infolge außormaler Heißes Verlassenheit bei seiner Brandstiftertätigkeit ein besonderes Erschöpfungsgefühl empfunden hat. Er pflegte selbst die Feuerwehr zu alarmieren und fiel beim Eintreffen der Feuerwehr durch sein merkwürdig er-

regtes und interessiertes Verhalten häufig auf. Seinen Freunden erklärte er, er siehe sehr gut mit der Feuerwehr und werde sicher einmal Feuerwehrhauptmann werden. Merkwürdig ist es auch, daß er ohne Wissen seiner Mutter, die Witwe ist, sich eine vollständige Reichswehr-Offiziersuniform anfertigen ließ, in der er sie auch photographieren ließ. Was er mit dieser Uniform vorhatte, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls wurden bei ihm auch Stempel mit dem Umdruck "Reichswehrkommando", "Heeresfachschule Abteilung Berlin", "Offizierschule Jüterbog" usw. gefunden. Ebenso ein Stempel mit dem Umdruck "Kriminalpolizei Berlin". Mit dem angeblichen Stempel der Kriminalpolizei hatte er sich

Legitimationspapiere ausgestellt, auf Grund deren er als angeblicher Kriminalbeamter Beschlagnahmungen bei ihm bekanntgewordenen Händlern vornahm.

Aus Versehen 16 Tote

Reggio, 26. Juni. Ein Flieger der Bundesstruppen entdeckte bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Sarzana eine Truppenabteilung, die sich verschrankt hatte. In der Annahme, daß es Aufständische seien, warf der Flieger Bombe ab. In Wirklichkeit handelte es sich um Bundesstruppen, von denen durch die Fliegerbomben ein Offizier und 15 Mann getötet und 15 Mann verwundet wurden.

Tiefe verkündet wird. Durch das bewußte Vermelden von Extremen und Experimenten wird die Sommerausstellung der Künstlervereinigung allen Betrachtern Freude und Schönheit vermitteln.

F. Z.

Kunst und Wissenschaft

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Morgen Donnerstag, Auektreite B, Hector Berlioz' "Benvenuto Cellini" mit Taucher in der Titelpartie und in der übrigen bereits bekanntgegebenen Belebung. Musikalische Zeitung: Busch; Regie: Staegemann. Anfang 7.30 Uhr.

Donnerstag, den 27. Juni, für die Volksbühne Meissens "Madame Butterly" mit Elsa Giltzner in der Titelpartie, Helene Jung, Sigrid Rothamel, Hirszel, Schmalzauer, Lange, Büsel, Puttlip. Musikalische Zeitung: Striebler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 7.30 Uhr. — Ein Verkauf von Einplätzen zu dieser Vorstellung findet nicht statt; nur eine beschränkte Anzahl von Stehplätzen gelangt am Vorstellungstage in der Zeit von 10 bis 2 Uhr an der Oberhaussäle zum Verkauf.

Anne Rosele, die inzwischen mit großem Erfolg an der Covent-Garden-Oper in London als "Donna Anna" in Mozart's "Don Giovanni" und an der Pariser Großen Oper als "Aida" in Verdis gleichnamiger Oper aufgetreten ist, fehrt noch einmal nach Dresden zurück, um in der wieder zur Aufnahme gelangenden Oper "Amelia" von Verdi die Titelpartie zu singen.

Schauspielhaus: Freitag, den 28. Juni, Untrechte B, Hebbels "Nibelungen", dritte Aufführung ("Kriemhilds Rache"). Spielleitung: Georg Kielau. Anfang 7.30 Uhr.

Die Ausgabe der Schauspiel-Auektreite für den 1. Teil der Spielzeit 1929/30 (je sechs Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt von Donnerstag, den 4. Juli, bis mit Sonntag, dem 7. Juli 1929 von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr, Sonntag von 10.30 bis 2 Uhr.

* Neue-Gästspiel im Albert-Theater. Das Ensemble des Wiener Bürger-Theaters wird ein Gastspiel mit ihrer großen Ausstattungs-Neue-Operette "Ohne Kleid — Tui mit Kleid" geben. Das Buch kommt von Robert und Ernst Neubach, die Musik von den Operettenkomponisten Walter Kollo und Fredy Mandl. Die Uraufführung findet Montag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, statt.

Dörfliches und Sächsisches

Gebürtig Abchied und Dr. Büngers Amtsübertritt

Der aus dem Amt scheidende Ministerpräsident Held überreichte ihm heute, Mittwochvormittag 11 Uhr, von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatskanzlei und des Ministeriums der amtierenden Angelegenheiten. Er hob hervor, daß er das Amt des Ministerpräsidenten in einer Zeit schwerster politischer Krisen übernommen habe, in die auch die Beamenschaft verstrickt gewesen sei. Besonders erfreulich sei es für ihn gewesen, daß zwischen ihm und seinen Mitarbeitern ein Verhältnis vollen gegenseitigen Vertrauens entstanden habe. Das habe allen die Führung seines Amtes erleichtert. Er dankte allen für ihr Vertrauen und ihre Pflichttreue.

In Vertretung des erkrankten Sechters der Staatskanzlei dankte Ministerialrat Dr. Maenlig im Namen der Beamten, Angestellten und Arbeitern dem scheidenden Ministerpräsidenten für die Worte der Anerkennung und für das Wohlwollen, daß er ihnen während seiner langen Amtszeit stets gesegnet habe.

Ministerpräsident Dr. Bünger übernahm mit einer kurzen Ansprache die Geschäfte. Wie wir erfahren, hat Dr. Bünger bereits am Dienstag unverbindliche Versprechungen über die Regierungsbildung gehabt. Er wird sie heute fortsetzen.

Keine Klage gegen Büngers Wahl

In parlamentarischen Kreisen ließ am Dienstagabend das Gericht um, die sozialdemokratische Fraktion hätte beschlossen, Klage auf Ungültigkeit der Wahl Dr. Büngers zu erheben. Wie wir erfahren, ist diese Behauptung unrichtig.

Mitteilungen aus der Gesamtstadt-Eigung

vom 25. Juni 1929

Das Ortsrecht über die Einrichtung einer städtischen Müllbefestigung beschließt man unter Berücksichtigung der Einigungsvorordnungen den Stadtverordneten in einer deren Wünschen angepaßten Fassung erneut vorzulegen.

Dem vom Rathsvorschlag abweichenden Beschlüsse der Stadtverordneten, die Stadtanleihe von 1918 und 1920 nicht in Ablösungsanleihe mit acht bzw. neunfachem Ablösungsrecht umzutauschen, sondern den Einstellungsbeitrag auf das Gehnswert des Rennwertes zu erhöhen, wird beigegetreten.

Bei Sicherstellung des Ablaufs der Schmutz- und Regenwasser aus dem städtischen Entwässerungsanbau nach der Elbe auch bei hohem Wasserstand ist eine Erweiterung und Verbesserung der Überpumpenanlage in Radiburg durch Umbau der Pumpen und Motoren und Anlage einer neuen Stromzuführung vom Westkraftwerk erforderlich. Hierzu wird das Erforderliche bewilligt, ebenso für den Bau einer Versuchsanlage in Radiburg.

Für das Jugendherholungsheim Ottendorf der Gesellschaft Sächsischer Jugendherholungsheime werden eine Patenschaft und 1000 RM. Gesellschaftsanteil übernommen.

— Stadtvorordnetenbeschluß am Donnerstag. Sitzung beider städtischer Körperchaften: Einigungsvorschlag wegen Feststellung der Schleusengebühren. — Stadtvorordnetenbeschluß: Wahl für den Einigungsvorschluß wegen der Meinungsverschiedenheiten beider Körperchaften über den Haushaltplan 1929; Sonderzulage für vorübergehend zurückgebliebene Kinder; Sonderfürsorge oder Erwerbslosenfürsorge; Fremdenabschluß bei den Volksschulen; Waldschule Glashausen; Ausstattung des Erweiterungsbaus beim Krankenhaus Johanniskirche; Arbeits- und Forschungsinstitut; Warme Speisen in städtischen Gebäuden für städtische Arbeiter, Angestellte und Beamte; Eisensäure für Forst; Hall, Dickmann und Marienhof; Erziehungsanstalt Leubnitz; Cornelius; Haus der Jugend; Antrag des St. Ulrich I und der Genossenschaftskollegium möge befürwortet werden, den Rat zu erufen, die Schulversammlungen auch in der Zeit von den großen Ferien bis Weihnachten durchzuführen.

* Zum 70. Geburtstage von Geheimrat Dr. Hilger. Dem Geheimrat Berggrat Dr. Hilger in Köppenbroda-Gölsdorf ist anlässlich seines 70. Geburtstages auch ein Glückwunschkreis des Reichspräsidenten v. Hindenburg zu gegangen, in dem er dankbar der großen Verdienste Hilgers um den Bergbau an der Saar und in Oberschlesien sowie seiner wertvollen Arbeit um die Stärkung des Deutschtums im Osten gedankt.

* Landeswohlausbau und Jugendamt. An Stelle des Bürgermeisters Dr. Kubitz ist auf Vorschlag des Sächsischen Gemeindebundes Stadtrat Dr. Richter-Dresden zum Mitglied des Landeswohlausbau- und Jugendamtes ernannt worden.

* Gebürtige Angelhausen des Reichsverbandes der deutschen Presse. Morgen Donnerstag, nachmittags 6,15 Uhr, findet ein Konzert mit Werken von Joseph Marx statt. Ausführende: Margarete Reitner (Gesang), am Klavier: Kurt von Gessinger.

* Dresdener Musikk-Schule (Direktor Hans Schneidler). Sonnabend, 26. Juni, 11 Uhr Neumarkt: 2. Aufführung von Patronats-Vorlese: Mozart: Adagio und Rondo G-Dur für Klavier, Hilde, Oboe, Klarinette und Cello; Beethoven: 32 Variationen; Konzerte für Kontrabass von E. Stein und Hilde von Neinede; Violoncello-Ballade G-Moll sowie Arias von Rossini und Verdi.

* Jubiläumskonzert. Zum 20. Male führt der geschätzte Hochschullehrer an der Orchesterschule der Staatskapelle, Kammermusiker Kurt Vierich, eine Reihe seiner Schüler in einem Konzert vor die Öffentlichkeit und liefert damit einen neuen Beweis für die Fähigkeit, das eigene Können auch auf seine Musikstudenten zu übertragen. Am vollkommensten ist ihm dies gelungen, bei seinem offenbar sehr begabten Schüler W. Naumann, dessen Begabung zwar noch an Größe gewinnen muß, der aber in Konzerten von Bach (A-Moll und D-Moll) und Wienawski (D-Moll) nahezu vollendete Grills- und Streichtechnik offenbart und namentlich in den langsamem Tönen einen wunderbaren, gelangreichen Edelton hören läßt. Niedliche Vorsätze befindet auch ein anderer Geigenschüler bei der Aufführung der zweiten Violinstimme in dem erwähnten D-Moll-Konzert von Bach; und das sich die pädagogischen Erfolge des Konzertveranstalters nicht bloß auf einige Paradeopere übertragen, zeigt das aus 20 Studierenden gebildete Streichorchester bei der Aufführung der "Schaus-Walzer", "Nosen aus dem Süden" und bei der Begleitung des brillanten Gelangwalzers "Frühlingsstimmen", ebenfalls von J. Strauss. Diesen sang ebenso wie eine Solotitur aus dem Schäferspiel "Il ro pastore" von Friedrich d. Gr. Bononec Vierich, allerdings recht ungern und unruhig im Figurenwerk. Große Freude konnte man dagegen haben an der Mitwirkung zweier Pianisten, Alexander Hautsch und Friedrich Bachmann (der letztere spielte Mozarts Grönungskonzert und das 6. Klavierkonzert von Haydn, G-Dur), und an dem Dresdner Handelverein, der bei den meisten Solistenvorträgen das bestleitende Orchester stellte. Die Orchesterleitung lag in den Händen von Kurt Vierich. Der große Saal der Kaufmannschaft war gut gefüllt; verdienter Beifall durchschallte ihn.

* Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste zu Dresden auf 1928 für Bildhauer in Höhe von 3000 Reichsmark ist dem Bildhauer Albert Braun verliehen worden. Der Bildhauer Hans Braun erhielt an Stelle des Großen Staatspreises ein Ehrenzeugnis mit einem Geldpreis von 500 Reichsmark. — Die Wettbewerbsarbeiten werden von Montag bis 1. Juli bis einschließlich Mittwoch den 8. Juli von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 8 Uhr in der Akademie

Die Straßenbahn vergrößert ihren Wagenpark Neuer Wagentyp

Um den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen, lädt die Straßenbahverwaltung zur Zeit 20 Pendelwagen bauen. Es handelt sich um Niederflurwagen, die insoweit höhere Stufen einen bequemen Auf- und Abstieg ermöglichen. Die sitzen an beiden Enden des Wagens angeordneten Plattformen werden zweiteilig gestaltet, so dass Ein- und Aussteigende zum Vorteil der Verkehrsbelebung sich nicht gegenüberstehen. In der Plattformmitte befinden sich Haltestangen. Die Wagen erhalten Lüftungsanlagen nach dem Fleiner-Motor-System. Außerdem kommt ein für Dresden gleichfalls neues System, die sogenannte Seitenentlüftung, zur Anwendung. Das Fenster und Schießen der großen Seitenfenster kann in Zukunft gegebenenfalls während der Fahrt erfolgen, da die obere Fensterhälfte so eingerichtet wird, dass sie jederzeit, was insbesondere bei plötzlichem Weiterschub wichtig ist, heraus- oder heruntergeklappt werden kann. Nach Art der D-Jugwagen gibt es an den Fenstern kleine Tischflächen, die vor allem den regelmäßigen Straßenbahnbewohner die Möglichkeit zum Schreiben geben. In den etwa 14 Meter langen Wagen sind 40 Sitzplätze vorhanden, also 14 mehr als in den bisherigen größten Anhängewagen. Einschließlich der Sitzplätze kann jeder Wagen insgesamt bis zu 65 Personen befördern. Die Inbetriebstellung der 25 neuen Wagen, die einen Anschaffungswert von 500.000 Mark darstellen, wird voraussichtlich noch im Laufe des Herbstes erfolgen.

Strassenbahnnachrichten. Umleitung in der Nacht zum 27. Juni von etwa 1 bis 5 Uhr: Linien 1, 5, 14 und 16: zwischen Rathausplatz und Hauptbahnhof über Augustusstraße, Johann-Georgs-Allee, Krenn-, Wiener Straße. Linie 11: zwischen Moritzstraße und Hauptbahnhof über Augustusstraße, Johann-Georgs-Allee, Krenn-, Wiener Straße.

Der größte Oberdeckautobus Deutschlands in Dresden

In den Morgenstunden des heutigen Mittwoch bot sich den Dresdnern am Hauptbahnhof ein eigenartiges Bild. Am Halteplatz der Staatslichen Autobuslinien stauten sich ein zahlreiches Publikum vor einem riesigen Oberdeckwagen der KVG. Diese neue Errungenschaft der KVG ist zurzeit der größte Wagen dieser Art in Deutschland. Der Motor leistet 120 PS und kann den Wagen auf eine Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer bringen.

Die Stahlkarosserie ruht auf drei Achsen. Im unteren Teil des Autobus sind 34 Sitzplätze und 11 Stehplätze vorhanden. Eine bequeme Treppe führt in den gefloßtenen Wagen zum Oberdeck, das massiv überdacht ist und über 40 Sitzplätze verfügt. Insgeamt kann der Wagen etwa 100 Personen fassen. Der Wagen wird nach einer eingehenden Prüfung in den Werkstätten der KVG. In der Ausstellung "Reisen und Wandern" neben dem neuzeitlichen Reisewagen mit Dachverglasung, Küche und Toiletterium Ausstellung finden. Damit ist allen, die den Riesenwagen heute nicht sehen konnten, die Möglichkeit gegeben, dieses Wunder deutscher Technik zu besichtigen.

Ob der Wagen in Dresden in Dienst gestellt wird, steht noch nicht fest, da erst die polizeiliche Zulassung erfolgen muss.

60 Jahre Eisenbahn Priestewitz-Großenhain

Am 1. Juli 1869, also vor 60 Jahren, ging die heutige Reichsbahnstrecke Priestewitz-Großenhain als damaline Hauptstrecke der Lokalbahn in Sachsen an die Leipzig-Dresdner Bahn über. Die Geschichte dieser ehemaligen sächsischen Eisenbahnlinie ist nicht un interessant. Zum Anschluss der Station Großenhain an die Leipzig-Dresdner Eisenbahn bei deren Station Priestewitz hatte sich bereits 1861 in Großenhain eine Aktiengesellschaft zur Herstellung einer Zweigbahn gebildet. Die damalige königlich sächsische Staatsregierung genehmigte 1862 dieses Vorhaben. Man begann mit dem Bau der Bahn, die am 14. Oktober 1862 als fertige Zweig- und erste Privatbahn in Sachsen dem Verkehr übergeben werden konnte. Den Betrieb selbst übernahm die Direktion der Leipzig-Dresdner Eisenbahn für Rechnung der Eigentümner. Diese hatte nun auch ein Interesse an einer Fortsetzung dieser Zweigbahn. Sie beteiligte sich daher finanziell 1868 an der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn und führte deren Strecke von Großenhain bis Ortstrand durch. Da die Leitung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn schließlich durch die Verhältnisse gezwungen war, auch die Cottbus-Großenhainer Eisenbahn vertragmäßig zu übernehmen, jedoch sich finanziell dazu außerstande sah, so einigte man sich schließlich nach längeren Verhandlungen dahin, dass die Leipzig-Dresdner Eisenbahn Gesellschaft wenigstens die Zweigbahn Priestewitz-Großenhain mit dem 1. Juli 1869 in ihre Hände übernahm. Bis dann die Leipzig-Dresdner Eisenbahn verstaatlicht wurde, ging auch diese Strecke am 1. Januar 1876 an die Generalsdirektion der Sächsischen Staatsbahnen über, um später gleichfalls als letzige Reichsbahnstrecke betrieben zu werden.

der bildenden Künste, Brühlsche Terrasse 2b, Erdgeschoss, Saal 172, öffentlich und unentgeltlich ausgestellt.

* Von den löslichen Hochschulen. Dem Assistenten am Lehrstuhl für angewandte Mathematik, Dr. Ing. Alfred Knobels, ist die Lehrberechtigung für das Fach der angewandten Mathematik in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden erteilt worden. Wegen der Übertragung des Lehrstuhles für Mathematik in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig sind Verhandlungen mit Prof. Dr. Radon an der Universität Breslau eingeleitet worden.

* In der Staatlichen Kunsgewerbebibliothek Dresden, Eliasstraße 84, 1, sind die Neuerwerbungen des letzten Halbjahrs ausgestellt, darunter der 2. Band des berühmten Hauptwerkes über altorientalische Teppiche von Sarre und Trennwald; Sammlung M. V. Bottkina im Museum der Kaiserlichen Emissäte zu Petersburg; Anatol Petriky - Theaterdrachen; D. Wulff und W. F. Goldbach - Spätantike und koptische Stoffe aus ägyptischen Gräbern; Swarzenski - Illuminierte Handschriften und Einzelminiaturen des Mittelalters und der Renaissance aus Frankfurter Best; A. & M. d'Harcourt - Altpazifische Keramik; Federico Herman - La Paracina. Die Ausstellung ist bis freiem Eintritt geöffnet: Montags bis Freitags von 8 bis 6 Uhr, Sonnabends 8 bis 2 Uhr.

* Geheimrat Professor Dr. von der Leyen 80 Jahre alt. Am 28. Juni beendet der im Ruhestand zu Berlin lebende Wirkliche Rat Professor Dr. jur. Alfred von der Leyen, Exzellenz, sein 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Der Jubilar hat mehr als 50 Jahre seines langen Lebens an der Entwicklung des deutschen Eisenbahnsystems mitgewirkt und ist noch heute als Schriftleiter des Archivs für Eisenbahnwesen tätig. Seit 1892 hielt er Vorlesungen über Nationalökonomie der Eisenbahn und Tarifwesen, im Jahre 1912 ernannte ihn die Universität Berlin zum Honorarprofessor. Trotz seines hohen Alters hält Exzellenz von der Leyen noch heute seine Vorlesungen. Die Universität Berlin hat ihm im Jahre 1928 die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Im März und April 1921 nahm von der Leyen im Auftrage des Reichsverkehrsministers an der Internationalen Konferenz für Transit und Verkehr in Barcelona teil.

* Prof. Kempff schiedet von der Stuttgarter Musikhochschule. Professor Wilhelm Kempff, der Direktor der Hochschule für Musik in Stuttgart, hat um seine Entlassung aus dem Dienste der Hochschule nachgefragt. Kempff will sich bis auf weiteres als freier Künstler auf dem Gebiete der Komposition und des Klavierspiels betätigen und Stuttgart verlassen, sobald die Nachholerfrage geklärt sein wird.

Höhe Auszeichnung eines Sachsen in der Tschechoslowakei

An der Brünner deutschen Technischen Hochschule stand in besonders feierlicher Form die Promotion des fürstlich Bischöflich-Sächsischen Hofgärtendirektors, Hofrates Wilhelm Bauche, zum Doktor der technischen Wissenschaften ehrenhalber statt. Hofrat Dr. Bauche, der als Gartenfachmann einen über Europa hinaus reichenden Ruf besitzt, ist am 12. Juni 1859 in Altendorf bei Leipzig geboren und entstammt einer alten Gärtnersfamilie, aus der schon verschiedene hervorragende Vertreter der Gartenkunst und Pomologie hervorgegangen sind. Nach Beendigung seiner Studien und seiner praktisch gärtnerischen Ausbildung kam er nach kurzer Lehrtätigkeit in Proslau 1883 zum fürstlich verstorbenen regierenden Fürsten von Reichenstein. Seine erste Großtat als gärtnerisch-typische war die Schaffung des sehr weitberühmten Eisgruber Schlossgartens, der vom ersten Augenblick an den Charakter einer alten Anlage tragen sollte. Das damals unerhörte Experiment des jungen sächsischen Gartenarchitekten, alte Baumriesen mit Wurzelballen von neun Meter Durchmesser und mehr als 20 Meter Höhe aus weiterer Entfernung zu verpflanzen, glückte vollkommen. Zu seinen weiteren bedeutendsten Leistungen gehört die Gründung der ersten höheren Obst- und Gartenbauschule Österreichs in Eisgrub 1886 und die Anlage großartiger Baumhäuser, durch die eigentlich erst planmäßiger Obstbau im großen in Österreich in die Wege geleitet wurde, die Schaffung der ersten europäischen Orchideensammlung in Eisgrub und die Einrichtung des ersten europäischen Pflanzensuchungsinstituts nach den Theorien Gregor Mendels, ebenfalls in Eisgrub. Bei allen diesen Arbeiten hat der verstorbene Fürst Reichenstein, dessen Vertrauensmann Hofrat Bauche war, verständnisvoll seine materielle Förderung zur Verfügung gestellt.

Das Professorenkollegium der Brünner deutschen technischen Hochschule würdigte diese besonderen Verdienste um den Obst- und Gartenbau auf wissenschaftlicher Grundlage durch die seltsame Auszeichnung der Verleihung des Ehrendoktorats, dessen Genehmigung durch die staatlichen Behörden gerade zum 70. Geburtstag Hofrat Bauches erfolgte. Dieser Anlass war übrigens auch die Gelegenheit zu verschiedenen anderen Ehrungen des Jubilars. U. a. verlieh ihm der Landeskulturrat für Mähren, die höchste autonome Stelle zur Förderung der Landwirtschaft in Mähren, von dessen deutscher Sektion Hofrat Bauche erst kürzlich einstimmig wieder zum Präsidenten gewählt worden war, ihre höchste Auszeichnung, die große goldene Landeskulturratemedaille. Bei der aus diesem Anlass abgehaltenen Festversammlung würdigte nicht den Vertretern anderer öffentlicher Behörden auch der Berufskonsul des Deutschen Reiches in Brünn, Graf v. Beuthen-Huc, die Verdienste Bauches in einer längeren Rede. Lebhaft nimmt ein Bruder Hofrat Dr. Bauche in Dresden eine hohe Stellung im sächsischen Justizdienst ein.

* Flugkarte für den 200. Besucher der Jahresausstellung. In der vorigen Woche postierte wieder ein hunderttausendster Besucher die Eingangsabfertigung der Jahresausstellung und erhielt eine Flugkarte wahlweise nach den Orten Berlin, Leipzig, Breslau, Görlitz oder Hirschberg ausgetragen. Der glückliche Gewinner ist der Besitzer des Hotels "Städtekrone" in Bautzen, Bruno Rose, der sich mit einigen Freunden auf der Rückreise aus dem Niederschlesien befand, wohnen sie gemeinsam eine Regelvarieté unternommen hatten. Herr Rose gebekte im Laufe des Sommers noch einmal die Jahresausstellung zu besuchen, und will dann einen Flug von Dresden nach Leipzig unternehmen.

* Gläubiger festgenommen. Ein Wächter der Dresdenner Wapo und Schles.-Gesellschaft erstickte in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr im Konto einer Holzgroßfirma an der Friedrichstraße einen jungen Gläubiger bei der Arbeit. Obwohl sich der Einbrecher leicht zur Wehr setzte, gelang es dem Wächter, ihn mit Hilfe eines durch Signalpfeile herbeigeschickten weiteren Wächters der Dresdenner Wapo und Schles.-Gesellschaft der nächsten Polizeiwache zuzuführen.

* Zu dem Bericht über die Verkehrsabschaffung am Montag ist noch berichtigend mitzutun, dass der Antrag auf Genehmigung des Ortsgeches von der Gemeinde Göblitz erst am 8. Juni eingegangen ist.

Aus dem Polizeibericht

Ein Handtaschenräuber in der Chemnitzer Straße

Nach einer der Kriminalpolizei vorliegenden Anzeige hat am 19. Juni abends gegen 8.30 Uhr eine Chemnitzer und Bayreuther Straße ein Unbekannter verübt, einer allein gehenden Dame die Handtasche zu entziehen. Infolge lauter Schreie der Überfallenen und dem Hinaufkommen anderer Personen hat der Täter die Flucht ergreifen und ist unerkannt entkommen. Obwohl in einem früheren Bericht, in dem allerdings irrtümlicherweise der 10. Juni genannt war, ist dies bisher nicht erfolgt. Ihre Angaben sind aber zur Klärung des Sachverhaltes von Wichtigkeit. Es wird deshalb nochmals darum gebeten, dass

sich die Benannten umgehend bei der Kriminalpolizei, Schießgasse 7, Zimmer 182, schriftlich oder mündlich melden.

Eine neue Kriminalabteilung

Das Kriminalamt Dresden errichtete am 1. Juli 1929 im Vorort Reitz eine Kriminalabteilung, deren Dienstbereich die Ortschaft Reitz, Prohlis und Tornau umfasst. Das Gefäßzimmersamt befindet sich im Grundstück Tornauer Straße 2, in dem auch gleichzeitig die Schupolizeiwache stationiert ist.

Berungsfest und bestohlen

Bei dem am 9. Juni stattgefundenen Straßenbahnunfall auf der Linie 22 oberhalb der Blumenmühle ist einer der Verletzten eine goldene Armbanduhr, ges. "A. O.", mit großteils abgerissinem Armband und einer braunen Lederuhrkette entwendet. Sachverständige untersuchten die Armbanduhr.

Einbruch in ein Schuhwarengeschäft

Zu der Nacht zum 26. Juni ist in das Schuhwarengeschäft Marienthalstraße 18 eingedrungen worden. Den Tätern sind verschiedene Herren- und Damenmode sowie Reformkleidung im Gesamtwert von 20 Mark in die Hände gefallen.

Autos nicht unbeaufsichtigt stehen lassen

Am 7. Juni abends zwischen 8 und 12.30 Uhr ist in der Nähe des Postplatzes auf dem unbewohnten Platzwagen eines Autos ein kleiner Gustav-Lübeck-Löffel gestohlen worden. Zu dem Auto befanden sich ärztliche Instrumente, Antiseptikum, Nod, Serum und Verbandsmaterial. Angaben hierzu werden nach der Kriminalpolizei erbeten.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 26. Juni 1929.

(Nachdruck verboten.) Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. Übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Regen*	Schneeg. Grad	Schneeg. cm
	7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste Tages- Tempera- tur	tiefe- ste Nacht					
Dresden	+12	+14	+10	WNW	3	3	3	-
Weißer Hirsch	+11	+13	+9	SW	2	3	3	-
Riesa	+12	+15	+9	WSW	4	2	3	-
Gitter-Hirsch	+11	+11	+9	W	3	3	2	-
Chemnitz	+10	+11	+8	WSW	2	3	5	-
Annenberg	+9	+8	+7	W	3	3	4	-
Friedelberg	+4	+4	+3	NNW	3	8	6	-
Brodau	+5	+5	+4	NNW	6	8	10	-
Hamburg	+13	+16	+11	NNW	2	3	1	-
Lichten	+10	?	+9	NW	2	5	?	-
Stettin	-	-	-	-	-	-	-	-
Danzig	+12	?	+8	NNW	3	4	2	-
Berlin	+12	+15	+9	NNW	3	3	12	-
Breslau	+12	+16	+9	NNW	3	3	08	-
Frankfurt	+14	+15	+11	NNW	2	3	02	-
München	+10	+16	+9	W	1	4	1	-

Wiederaufzug betr.: Wetter: 0 wolkenlos, 1 leicht, 2 halbdurchw., 3 durchw.; * bedeckt, 5 Regen, 6 Schne. 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel; Schneegrad: weniger als 2 Kilometer, 9 Schneef., 10 Schneef. + Schneegrade. In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter

Luftdruckverteilung

Depression Osteuropa mit Zentrum 760 Millimeter Westrußland; Randdrückungen dieser Depression Mitteleuropa; Depression Mitteleuropa mit Zentrum unter 760 Millimeter südlich von Genf; Depression unter 755 Millimeter bei Spitzbergen; hoher Druck über 765 Millimeter von Grönland und Island bis zu den britischen Inseln.

Wetterlage

Die osteuropäische Depression, die gestern morgen ihr Zentrum mit 765 Millimeter über Wehrland aufweist, ist von steigendem Luftdruck eingeholt, im Verlaufe. Damit sind die Luftdruckgradienten geringer geworden und die östlichen westlichen und nördlichen Winde, die bis in die vergangene Nacht anhielten, sind, besonders im Hochlande, abgesunken. Auf der Rückseite der Depression sind über Mitteleuropa noch schwache Randdrückungen vorhanden. In deren Bereich ist der Himmel wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, und östlich kommt es vorübergehend zu unbedeutendem Regenfall. Die zeitweilige Sonneneinstrahlung hat die nur zügiger schwende Lust etwas erwärmen können, so dass die Temperaturen im Laufe des Vormittags 16 Grad überschritten haben. Wenn auch der Witterungscharakter, da keine größeren Erscheinungen vorhanden sind, etwas freundlicher werden wird, so ist doch, solange der hohe Druck über Nordwesteuropa lagert, mit zeitweilig geringer Regnung zur Unbeständigkeit zu rechnen. Die Temperaturen werden weiterhin etwas ansteigen, aber noch nicht die der Jahreszeit entsprechenden Werte erreichen.

Witterungsänderungen

Witterungscharakter im ganzen etwas freundlicher, aber zeitweilig noch geringe Regnung zur Unbeständigkeit; wechselnd bewölkt; Temperaturen weiterhin etwas zunehmend, jedoch noch nicht der Jahreszeit entsprechend; schwach bis mäßige Südwestliche bis nordwestliche Winde.

Es gibt eine Stadt

Roman von Ernst Klein

Copyright by Carl Dauder Verlag, Berlin W 52, Reichstraße 5

112. Fortsetzung.

„Nun?“ wiederholte sie, ohne ihre Lage zu verändern. „Carola, ich — ich liebe Sie! Ich muss Sie besiegen! Ich werde Sie besiegen! Geben Sie das Spiel auf!“

„Was für ein Spiel?“

„Dragen Sie nicht so — — er lachte auf — — beinahe hätte ich dämlich gelacht!“

„Das wäre höchst unhöflich und unangebracht gewesen; erkennt nun man eine Dame nicht dämlich, und zweitens kann ich mir tatsächlich nicht vorstellen, was Sie mit Ihnen etwas melodramatischen Worten meinen.“

„Ich was — ?“ er schleuderte die Zigarette fort und trat dicht vor sie hin. „Carola, ich weiß nicht, was Sie und Erwin Grütt für Absichten und Pläne haben — —“

Also das!

Sie fuhr überrascht auf. „Ich und Erwin Grütt! Doktor, jetzt werden Sie immer unverständlich! Wenn Sie nur deshalb herausgekommen sind, um mir Scherzäfel auszugeben, so lassen Sie sich gesagt sein, dass ich nicht in der Lage bin, diese Idee nach ihrem vollen Werthe zu würdigen. Ich bin nach Hobentann herausgefahren, um Ruhe zu haben. Von allem und vor allen.“ Sie erhob sich, strich das Kleid glatt und langte nach der „Carola Nester“ in Marquain.

Er biss sich auf die Lippen. Er hatte einen Fehler begangen. „Sie haben recht, Carola, wenn Sie entrüstet sind“, sagte er in schmelzendem Tone. „Ich habe mich vergessen, habe mich hineinreißen lassen. Aber ich möchte den Mann sehen, der Sie so vor mir liegen hat wie ich eben, und dem nicht der Verstand durchgeht. Sie sind viel gefährlicher als die sogenannten losen Frauen. Sie sind nicht losen. Sie spielen mit dem Manne nicht um des blohen Spieles willen — —“

„Sie reden schon wieder — —“

„Ja — ja, ich mache einen Punkt. Ich bin eigentlich hergekommen, um etwas ganz anderes mit Ihnen zu besprechen. Ich weiß genau, dass Sie Erwin Grütt lieben.“

„Sie mah ihn süßen Blickes. Woher diese überraschende Kenntnis?“

Halt schien es, als ob er wieder bestellt werden wollte. Doch aus dem Hörn wurde Hohn. Auch damit kam er nicht weiter.

„Ich bin als Gerichtsmensch gewohnt, mit Beweisen zu arbeiten. Verlügen wir es bei Ihnen mit einem umgekehrten Beweis: Wenn Sie Erwin Grütt nicht lieben, was hindert Sie dann, die Meininge zu werden? Eine Frau wie Sie wird doch sonst über keinerlei Hemmungen stolpern?“

„Vielleicht doch, Herr Doktor Halbart! Sie vergessen augenscheinlich, dass Sie verheiratet sind!“

Pab!

„Leider kann ich Ihre hochgeistig überlegene Auffassung von der Ehe nicht teilen. Außerdem bin ich keine von den Frauen, die sich hinter verschlossenen Türen verstehen! Dieser Standpunkt hat weder mit meinen Gefühlen für Erwin Grütt noch für Sie irgend etwas zu tun. Er betrifft nur mich selbst und ist unabänderlich! Wenn Sie Wert darauf legen, auch weiterhin mein Freund zu bleiben, tätten Sie gut daran, den Respekt vor ihm nie zu verleben.“

Wieder abgeschlagen. Dieses Mal gründlich. Einige Möglichkeiten noch Rücksicht. „Ich scheine heute keinen glücklichen Tag zu haben“, murmelte er. „Ich kann nur wiederholen, ich wäre kein Mann, der verdiente Mann zu heißen, wenn mich der Anblick Ihrer Schönheit nicht aus dem Gleichgewicht bringen müsste. Es bedauert dies niemand mehr als ich — —“

„Ich kann nicht in Sack und Flick herumlaufen, um Ihre Empfindungen vor Überhöhung zu schonen.“

Er lachte. „Wir Frauen seid alle gleich — das ist die Grautümlichkeit des Geschlechts! Ich werde mich sehr empfehlen,

bevor Sie mich fortjagen, werde nach Hause gehen, Eis-kompressen auf meinen Schädel legen, und morgen wieder kommen. Darf ich?“

„Hedzerzeit! Sie wollten mir ja etwas mitteilen?“

„Ich bin nur deshalb von Berlin hergekommen. Sie können sich denken, dass mich nicht die Sehnsucht nach Waldenburg hergetrieben hat.“

„Kann ich nicht erfahren — ?“

„Nein — heute nicht, Carola! Sie dürfen mir nicht zu viel zumuten. Ich werde morgen vormittag um elf mit dem Auto herüberkommen. Wohl Ihnen das?“

„Ich werde Sie erwarten.“

Er fügte ihr die Hand, kurz, förmlich, und ging.

Sie blickte ihm nach, so lange er sichtbar war. Dann trat die Reaktion ein. Sie sank auf ihren Stuhl zurück und barg das Gesicht in beiden Händen. Was wollte er? Eines war klar, so groß auch sein Verlangen nach ihr sein möchte — darin täuscht sich seine Frau — — um ihr das zu gestehen, war er wirklich nicht zu ihr gekommen. Sein Zweck war einzig und allein, den Krieg ins friedliche Lager zu tragen! Was plante er?

Morgen — morgen! Fürchtete sie sich — ?

16.

Punkt elf ließ er sich bei ihr melden. Er trug seinen leichten Automantel.

„Ich möchte Sie zu einer kleinen Autosafari einladen, Carola“, sagte er, nachdem er ihr die Hand geführt und das Glas Sherry getrunken hatte, das sie ihm kredenzte. „Aber eine bloße Vergnügungsfahrt, gleichsam eine Fahrt im Dienste unserer guten Sache.“

Sie blickte ihn überrascht an, sagte jedoch nichts. Er fuhr fort:

„Sie erinnern sich doch, dass Erwin geschrieben hat, seiner Meinung nach könne niemand anders als Francis selbst meine Theorie von dem vor der Tür lauernden Mörder bestätigen. Er mag nicht so unrecht haben. Vielleicht hat die Frau etwas gelesen, woran sie sich in ihrer Aufregung nicht mehr erinnern kann. Ich habe sie zu fragen versucht — mit dem einzigen Resultat, dass ich durch diese Frage ihren Nervenzusammenbruch nur verschärft habe. Was soll ich tun? Ich habe Erwin geschrieben, wie die Dinge stehen, habe ihm gesagt, dass Francis voraussichtlich vor vier, sechs Wochen nicht zu sprechen sein wird. Aber ich fühle doch die Verpflichtung in mir, etwas zu tun. Ich kann mir vorstellen, wie die Unruhe an ihm nagt. Ich schneller wie ihn — ob die Gewissheit nun günstig für ihn ist oder ihm auch die letzte Chance nimmt — von dieser Unruhe befreien, definitiv besser für seine Gewissheit, nicht wahr? Also habe ich mir gedacht — das ist mir vor zwei Tagen ganz zufällig eingefallen — ob ich mich nicht einmal selbst auf dem Schauspiel umsehen könnte.“

Es gelang ihr, ein leichtes Schaudern zu unterdrücken. Sie wusste ja sofort, worauf er hinauswollte.

„So eine Art Privat-Vokalangstheater?“ sagte sie. „Keine schlechte Idee. Aber soweit ich mich erinnern kann, waren ja während der Verhandlung selbst ein oder gar mehrere Vokaltermine?“

„Stimmt. Aber die Praxis lehrt, solche Veranstaltungen bringen selten greifbare Resultate. Mehr eine Formalität, um dem Verleidigen eine Revisionsmöglichkeit wegzuschnappen. Doch vielleicht kann man jetzt — —“ Die Hütte steht seitdem abgeschlossen. Ich habe den Schlüssel bei mir —

„Und da soll ich mit? Hürtchen Sie sich vor Gespenstern, die dort umgehen?“

„Vielleicht. Ihnen werden die Gespenster der Vergangenheit nichts tun, und außerdem sehen vier Augen mehr als zwei.“

„Ihr Vertrauen ehrt mich. Nun gut — vom Dienst für die gute Sache will ich mich nicht drücken. Ein paar Minuten, Doktor, ich muss mich nur zurechtmachen!“

Oben in ihrem Zimmer stand sie still und pregte die Hände gegen die pochenden Schläfen. Eine Waffe! Eine Waffe! Hatte Erwin nicht früher irgendwo einen Revolver gehabt? Sie lief in sein Zimmer hinüber, suchte siebarhaft in allen Laden und Schränken, die sie öffnen konnte, fand nichts. Mit schwerem Seufzen gab sie's endlich auf. „Schließlich — umbringen kann er mich doch nicht!“

Sie wusch sich das erhabte Gesicht mit Eau de Cologne und eilte zu ihm hinunter. Er stand in dem schönen, alten Empirezimmer am Fenster. Die Zigarette im Munde und

blickte auf den Rosen hinaus, auf dem die übliche Gehagd-Briedas mit den Schnauzern in ebenso lebhaftem, wie lärmendem Gang war.

„Das ist wirklich ein Genrebild zum Malen“, sagte er zu Carola, selbst einem so total unsentimentalen Paragraphenmenschen wie mir geht das zu Herzen. Wir gefällt Hohenstaufen überhaupt viel besser als Waldenburg. Hier ist alles einsam, so selbstverständlich — ein richtiger Dichter! Bin ich sehr banal?“

„Was haben Sie gegen Waldenburg? Das Schloss ist herrlich, sein Park eine Schenkswürdigkeit — —“

„Eben deshalb. Es ist dort alles lebenswürdig. Nebenbei Sie vielleicht, mich zu sprechen zu hören? Aber ich bin auch nur ein Mensch mit eigenem Geschmack und eigenen Schwächen. Wenn ich mich ausruhen will, verlange ich Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Wärme. In Waldenburg komme ich mir vor wie in einer Walhalla. Da sind grob, finster und erhaben lauter vergangene Zeiten herum. Ich kann begreifen, dass Francis, die an Licht und Sonne gewöhnt war, sich dort nicht wohl fühlt. Sie kann den alten Rästen auch nicht leiden. Ich habe Ihr schon so oft geraten, ihn zu verlassen. Eine gute halbe Million liegt da tot — —“

„Nun?“

Er zuckte ärgerlich die Achseln. „Sie will nicht. Dabei hat sie seit der Geschichte nicht mehr den Fuß über die Schwelle gesetzt.“

Sie fuhren ab. Alfred war ohne Chauffeur gekommen und lenkte selbst den Wagen.

Etwas eine Stunde später bog sie auf den schmalen Waldweg ein, der zu der Hegerhütte führte. Die Sonne schien durch die Bäume und zeigte ihre tanzenden Flecken auf dem Weißboden. Zwei Eichhörnchen, ein braunes und ein schwarzes, jagten spielerisch über den Weg. Irgendwo schmetterte ein Kind seine Kantate in den wundervollen, mit Düften geladenen Herbsttag.

Die Lichtung mit der Hütte! Das Auto hielt; sie stiegen aus.

Hier war's seltsam still. Unkraut wucherte wild über den Platz, den das Geleit des Waldes zu vermeiden schien. Dunkel, unheimlich hockte die kleine Hütte unter den Bäumen. Ein Fensterladen hing, aus der Angel gerissen, schief herab. Auf dem Schindeldach klatschten Vögel. Verfall, Verwesung — um so schauerlicher wirkend in dieser warmen, lebenspendenden Sonne.

Berrostet das Schloss. Mit Mühe und Not brachte Alfred es auf. Er schlug die Tür zurück und trat als erster ein — —

„Puh — —“

Einen Augenblick zauberte sie an der Schwelle. Eine Gewissensfrage stellte sich vor ihr auf. Wenn Alfred Halbart wirklich der Mann war, der den Mordbund abgeleutet hatte, wie brachte er dann den Mut auf, jetzt diese Stätte wieder zu betreten? Gut, er war bei den Lokalterminen des Gerichts dabei gewesen. Doch jetzt! Jetzt war das etwas ganz anderes. Kein Mensch mit menschlichen Nerven konnte diesen Trost aufbringen. — —

Erwin hatte unrecht — Und sie — —?

Sie tat einen tiefen Seufzer und trat ein. Dumf die Zeit, obwohl die Tür offen stand und Alfred die beiden kleinen Fenster aufgeschlagen hatte. Gestiger Abend nach fiel über sie der — in diesem kleinen Raum war ein Mensch ermordet worden, nicht wahr? Also habe ich mir gedacht — das ist mir vor zwei Tagen ganz zufällig eingefallen — ob ich mich nicht einmal selbst auf dem Schauspiel umsehen könnte.“

„Kein Ort der Leblichkeit!“ sagte Alfred. „Muß schon vorher geplant gewesen sein, zarten Gemütern das Gruseln beizubringen. Doch Francis sieht ausgerechnet hierher Ihren Freund bestellt — ber! Na, wir wollen uns die Sache einmal genau ansehen. Was haben Sie, Carola?“

(Fortsetzung folgt.)

Fesselnd wirkt jede Dame

durch ihre Erscheinung, die meine vorsichtig sitzenden, erstklass. Mieder trägt. Preiswerte, aufsäckende Neuanhänger darunter besonders erprobte Spezialformen für starke Damen — Ihre stets in größter Auswahl. — Fachkund., aufmerksame Bedienung. — Elegante Damen-Unterkleidung in Chamoisee und Tramattine. — Für die Badeseite: Hochmoderne Bade-Anzüge, -Mäntel usw. zu vorzülichen Preisen.

Max Hoffmann Dresden-Altestadt u. größtes Korsett-Spezialhaus Wallstraße, Ecke Scheffelstraße.

„Hohe Klasse?“

Eine von uns neu eingeführte

Spezialmarke

gerösteter zentralamerikanischer Kaffee, das Beste letzter Ernte. Wir haben mit dieser Qualität großen Erfolg und bitten weitere Kreise um einen Versuch.

1/2 Pfd. M. 2.— 1/4 Pfd. M. 1.—

Webergasse 6 Fernspr. 21338

Ehrig & Kürbiss

Kaffee-Großräderel

Einrichtung von Durchschreibebuchführungen, Organisationen CLAUS, Bücherrevisor, Waisenhausstr. 19

KAFFEE

OLIVIER

Prager Straße 5 u. Filiale Seestra. 19

Pfd. 2.60, 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80

WEINE

TEE

SEIT 1775 BERÜHMT

Scheffelstr. 2. Ruf 20368

Erregt die Uhr Dein Aergernis,

Bring' Sie zu Noack,

Dann geht sie gewiß!

Noack, Breite Straße 1.

Strüdelreiter

f. Gebirge, See u. w. 12.- an d. Tertitt-Rund

Görlitzer Christkindl.

Nein Laden.

Sie haben keine Verpflichtung ein Bruchband anzusehen, welch. nicht unbedingt d. Bruchbandsatzes zurückhält u. nicht bequem sitzt.

Bandagist Walther Kunde und Frau

Dresden, Pirnaische Str. 43/45 zugelassen zur Ortskrankenanstalt und vielen anderen Kassen.

Seiten wird nicht gelefzt. Das heutige Abendblatt umfasst 8 Seiten.

Oswald Macht! Hauptläger Raubachstraße 31, 1. Etage Görlitzer Str.

Großer Möbel-Berlauf zu billigen Preisen

Siebzehn Küchen Speisezimmer Herrenzimmer Schloßzimmer auch als Einzel-Möbel

Gartengarderoben Chiffongarderoben

35 Mark an Sofas 85 Mark an Schreibmöbeln

Börsen- und Handelsteil

Gut gehalten, lebhafstes Geschäft in Montanwerten

Berliner Börse vom 26. Juni

Die Börse setzte leicht festigten ein, bei wieder recht regen Umsätzen am Montanmarkt. Nach der gestrigen Liquidation steht man den Ultimo bereits als erledigt an und erwartet angesichts der günstigen Geldmarktlösung und der Verbilligung des Monatsgeldes einen störungsfreien Verlauf des Sitztages. Über das Wiederanziehen der Neuwörter Tagesgeschäfte geht man leicht mit der Erwägung hinweg, daß hierbei der Nulltermin eine Rolle spielen dürfte. Auch die gestern noch teilweise gedämpfte Befürchtung über eine Diskont erhöhung in London infolge der Goldabzüge trat völlig in den Hintergrund, dagegen wurden die Neuwörter Meldungen, wonach in New York eine Diskontverminderung nicht ausgeschlossen sei, recht lebhaft erörtert. Günstig aufgenommen wurde die nunmehr erfolgte Verständigung in der internationalen Stahlindustrie und der Dreimillionenkredit der Ruhr-Chemischen-A.-G. Man erwartet außerdem einen außergewöhnlich laufenden Monatsbericht der Großbanken und verwickelt endlich auf die sich noch immer fortsetzende Entlastung am Arbeitsmarkt. Im Vordergrund standen wieder Montanwerte, ferner Reichsbank, Schifffahrtsaktien und Sprittpapiere.

Am Goldmarkt ist die Lage angesichts des bevorstehenden Ultimo relativ leicht. Die Sähe für tägliches Geld stellten sich auf 6,5 bis 8%, der Sähe für Monatsgeld auf 9,5 bis 10,5

waren die letzten Ufancen unverändert.

Im einzelnen hatte wieder der Montanmarkt die Hauptumsätze zu verzeichnen. Das Interesse erstreckte sich neben Eisenwerten auch auf Kohlenwerte. Man beschrieb rheinische und auch Pariser Räume. Die Kursbeziehungen betragen durchweg 2 bis 3%, wobei jedoch Reportzuschläge zu berücksichtigen sind. Elektrowerte hatten durchweg unter Kaufoperationen zugunsten der Montanwerte zu leiden, nur Siemens und Schuckert etwas stärker bestellt. Farben waren ruhig und fast unverändert, dagegen Kaliwerte wieder lebhafter. Am Automarkt zeigte sich lediglich für Reichsbank größeres Interesse, die übrigen Werte waren sehr vernachlässigt. Schifffahrtsaktien auf Arbitrage- und Londoner Räume seit längerer Zeit wieder

etwas lebhafter und leicht ansteigend. Von den übrigen Spezialwerten waren Bier- und Spritzenaktien, ferner Bellstoffwerte und Maschinenaktien, u. a. Orenstein und Schuckert & Salzer, leicht ansteigend. Nach Festlegung der ersten Kurse wurde das Geschäft allgemein lebhafter.

Am Markt der unnotierten Werte
war die Tendenz ruhig, Spezialwerte lebhaft. Es notierten: Deutsche Petroleum 62 G., Dutz. Vorlagen 108, Haber-Bleistift 101 G., Gummirute Olde 115, Hann. Waggon 71, Hansa Lloyd 81 bis 82, Hochfrequenz 108, Kabel Rhegut 175, Linke-Hofmann 64 bis 66, Manoli 210, Nationalstein 108, J. D. Niedel 70,5, Montan-Industrie 125, Schleiderman 60,5, Schwerdfeger 56, Gralauer Glas 124, Windelhausen 91, Wurbach Kali 221 bis 222, Gall-Industrie 251 bis 255.

Dresdner Börse vom 26. Juni

Die letztere Haltung Berlins vermochte auch heute der hiesigen Börse irgendwie Anregung nicht zu geben. Das Geschäft auf dem Aktienmarkt blieb nach wie vor äußerst still und infolgedessen verzögerten auch die Kurse wiederum nur kleinere Schwankungen nach oben wie nach unten. Am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze wie bisher in sehr engen Grenzen bei nur wenig veränderten Kursen.

Im einzelnen waren Bankaktien überwiegend leicht veranlagt.

Einiges Interesse bestand hier für Deutsche Bank + 2, Leipzig-Credit und Reichsbank je + 1,5 und für Sachsische Bank + 1. Maschinenaktien sowie Elektrowerte befanden gleichfalls eine bessernwertige Belebung, und zwar in Schuckert & Salzer mit + 2,5, Pöschel mit + 2,5, Karabit mit + 2, Max Kohl mit + 1,85, Bergmann mit + 2, Elektrische Anlagen und Bahnen mit + 1,5, Elektro mit + 1,25 und in Thüringer Elektroindustrie mit + 1. Nur Schuherr schwächte ab. Textilwerte und diverse Industrieaktien blieben stark vernachlässigt und veränderten sich nur in Deutche Zute mit + 2, Gebr. Hörmann mit + 1, sowie in Aufschwung und Polyphoton mit je - 2. Keramische Werte neigten mehrfach nach unten, so in Glashütte Brodowin und Triton mit je - 2, Steatit und Triptil

mit je - 1, während Böttener Ofen 1 höher bewertet wurden. Auch die Aktien der Papierfabriken wiesen eine Reihe von Rückgängen auf, und zwar in Vereinigte Stoffstoff mit - 8,5, Heidenauer mit - 1,75, Vereinigte Photo-Genußschenen mit - 1,5, Dr. Kurz-Genußschenen mit - 1,25 und in Dresden Albumin-Aktien mit - 1. Für Niederschlesia wurde 1 mehr angelegt. Brauerei- und Rohrindustrien sowie Transportwerte und Haugewerkschaften hielten sich auf ihrem gestrigen Stand.

Dresdner Terminkurse vom 26. Juni

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 128 G., Braubank 171% G., Commerz- und Privat-Bank 188 G., Darmstädter Bank 275% G., Deutsche Bank 171% G., Disconto-Gesellschaft 157 G., Dresden Bank 183% G., Sachsische Bank 191 G., Bergmann 221 G., Banderec 92 G., Polyphoton 484 G. bis 485 G., Schuckert & Salzer 300% G. bis 311 G.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien:
4%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 20 11 G., Serie 28 7 G., Serie 34 8 G., Serie 35 8,5 G., Serie 36 4,25 G., Serie 37 2,5 bes., Serie 38 2,5 G., Serie 39 1,8 G., Serie 40 1,8 G., Serie 41 0,5 G., Serie 42 0,4 G., Serie 43 0,1 G.

Junge Aktien

Papierelastik: Dortmund Mitterbräu 200.
Papierfabrikation: Wimola 202, Vereinigte Stoffstoff 200%.
Keramische Werte: Gladabrik Brodowin 100%, Weinhauer Ofen 112.
Teigfertigung: Bwidauer Kammgarn 157, Gebr. Heisterkorn 142%.
Berühmte Industrieaktien: Jaschay 100, Polyphoton 426.
Elektroindustrie: Sachsenwerk 102.
Belegschaftsrechte: Schlosshof 55 Br.

Leipziger Börse vom 26. Juni

Die Leipziger Börse verfehlte heute gegenüber den Vortagen in etwas freundlicher Stimmung, da sich die Umsätze ein wenig steigerten. Das Gesamtbild blieb aber auch heute uneinheitlich und das Geschäft klein. Nennenswert höher kamen zur Notiz Schuckert & Salzer 4, Reichsbank und Leipziger Malz je 8%. Dagegen lagen

Dresdner Börse vom 26. Juni 1929

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit r = RM für eine Mill. PM s = RM für 1 Milliarde PM * = Papiermarktkurs. (Ohne Gewähr).

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe Sachwertanleihen

Zinsr.	26. 6.	25. 6.	Zinsr.	26. 6.	25. 6.
8 D. Wertb.-Anl.v.23	92,0	92,0	8 Mhd. Bkr. Optbr.	93,0	93,0
10-1000	92,0	92,0	8 do. do. II	92,25	92,25
6 do. do. 10-1000	86,0	86,0	8 do. do. III	92,25	92,25
6 Reichsm. v. 1927	86,6	86,6	8 do. do. IV	92,25	92,25
8 Diach. R.-Sch. K.	87,0	87,0	8 do. do. V	92,25	92,25
8 Sachs. St.-Anl.v.27	76,5	76,5	8 do. do. VI	92,25	92,25
8 do. Schatzanw. I	89,75	89,75	8 do. do. VII	92,25	92,25
8 do. do. II	86,5	86,5	8 do. do. VIII	92,25	92,25
8 D. Raspotash. I	93,5	93,5	8 do. do. IX	92,25	92,25
8 do. do. II	93,5	93,5	8 do. do. X	92,25	92,25
8 S. Landesk.-Q.-R. I	96,0	96,0	8 do. do. XI	92,25	92,25
8 do. do. II	96,0	96,0	8 do. do. XII	92,25	92,25
8 do. do. III	77,0	77,0	8 do. do. XIII	92,25	92,25
8 do. Aufw. do. III	82,0	82,0	8 do. do. XIV	92,25	92,25
8 Deutsch.Abl. Altb.	50,5	50,5	8 do. do. XV	92,25	92,25
8 D. Wertb.-Anl.v.25	102,5	102,5	8 do. do. XVI	92,25	92,25
8 D. Schutzb.-Anl.	4,9	4,75	8 do. do. XVII	92,25	92,25
8 Dresd. Stadtm. I	80,0	80,0	8 do. do. XVIII	92,25	92,25
8 do. do. II	80,0	80,0	8 do. do. XIX	92,25	92,25
8 Kless. Stadtm. I	90,0	90,0	8 do. do. XX	92,25	92,25
8 Zwick. Stadtm. I	87,0	87,0	8 do. do. XI	92,25	92,25
8 Dresd. Ordz. u.Hyp. A.-Gldpb. II	97,0	97,0	8 do. do. XII	92,25	92,25
8 do. do. III	97,0	97,0	8 do. do. XIII	92,25	92,25
8 do. do. IV	97,0	97,0	8 do. do. XIV	92,25	92,25
8 do. do. V	97,0	97,0	8 do. do. XV	92,25	92,25
8 do. do. VI	97,0	97,0	8 do. do. XVI	92,25	92,25
8 do. do. VII	97,0	97,0	8 do. do. XVII	92,25	92,25
8 do. do. VIII	97,5	97,5	8 do. do. XVIII	92,25	92,25
8 do. do. IX	97,5	97,5	8 do. do. XIX	92,25	92,25
8 do. do. X	97,5	97,5	8 do. do. XX	92,25	92,25
8 do. do. XI	97,5	97,5	8 do. do. XXI	92,25	92,25
8 do. do. XII	97,5	97,5	8 do. do. XXII	92,25	92,25
8 do. do. XIII	97,5	97,5	8 do. do. XXIII	92,25	92,25
8 do. do. XIV	97,5	97,5	8 do. do. XXIV	92,25	92,25
8 do. do. XV	97,5	97,5	8 do. do. XXV	92,25	92,25
8 do. do. XVI	97,5	97,5	8 do. do. XXVI	92,25	92,25
8 do. do. XVII	97,5	97,5	8 do. do. XXVII	92,25	92,25
8 do. do. XVIII	97,5	97,5	8 do. do. XXVIII	92,25	92,25
8 do. do. XIX	97,5	97,5	8 do. do. XXIX	92,25	92,25
8 do. do. XX	97,5	97,5	8 do. do. XXX	92,25	92,25
8 do. do. XXI	97,5	97,5	8 do. do. XXXI	92,25	92,25
8 do. do. XXII	97,5	97,5	8 do. do. XXXII	92,25	92,25
8 do. do. XXIII	97,5	97,5	8 do. do. XXXIII	92,25	92,25
8 do. do. XXIV	97,5	97,5	8 do. do. XXXIV	92,25	92,25
8 do. do. XXV	97,5	97,5	8 do. do. XXXV	92,25	92,25
8 do. do. XXVI	97,5	97,5	8 do. do. XXXVI	92,25	92,25
8 do. do. XXVII	97,5	97,5	8 do. do. XXXVII	92,25	92,25
8 do. do. XXVIII	97,5	97,5	8 do. do. XXXVIII	92,25	92,25
8 do. do. XXIX	97,5	97,5	8 do. do. XXXIX	92,25	92,25
8 do. do. XXX	97,5	97,5	8 do. do. XL	92,25	92,25
8 do. do. XXXI	97,5	97,5	8 do. do. XLI	92,25	92,25
8 do. do. XXXII	97,5	97,5	8 do. do. XLII	92,25	92,25
8 do. do. XXXIII	97,5	97,5	8 do. do. XLIII	92,25	92,25
8 do. do. XXXIV	97,5	97,5	8 do. do. XLIV	92,25	92,25
8 do. do. XXXV	97,5	97,5	8 do. do. XLV	92,25	92,25
8 do. do. XXXVI	97,5	97,5	8 do. do. XLVI	92,25	92,25
8 do. do. XXXVII	97,5	97,5	8 do. do. XLVII	92,25	92,25
8 do. do. XXXVIII	97,5	97,5	8 do. do. XLVIII	92,25	92,25
8 do. do. XXXIX	97,5	97,5	8 do. do. XLIX	92,25	92,25
8 do. do. XXXX	97,5	97,5	8 do. do. XLX	92,25	92,25
8 do. do. XXXXI	97,5	97,5	8 do. do. XLXI	92,25	92,25
8 do. do. XXXII	97,5	97,5	8 do. do. XLII	92,25	92,25
8 do. do. XXXIII	97,5	97,5	8 do. do. XLIII	92,25	92,25
8 do. do. XXXIV	97,5	97,5	8 do. do. XLIV	92,25	92,25

